

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezuga Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zustellungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 30. Oktober 1940

Nr. 256

England will griechische Flotte rauben

London fordert griechische Handelsschiffe auf, britische Flottenstationen anzulaufen Zynisches Eingeständnis der langjährigen militärischen Zusammenarbeit mit Athen

hw. Stockholm, 30. Oktober. Der englische Marineminister Alexander hielt am Dienstagmittag in London ein „Frühstücksrede“, in der er erklärte, so weit es in Englands Kraft stehe, werde die englische Marine Griechenland jede Unterstützung mit Freuden gewähren. Die Ausführung sei bereits im Gange. Auch diese Äußerung ist ein Beweis dafür, daß die englischen Seestreitkräfte sich schon längst in Griechenland festgesetzt haben.

In einer offiziellen griechischen Rundfunkausstrahlung wird erklärt, daß englische Streitkräfte bereits zur Verfügung der griechischen Landesverteidigung ständen, was wiederum im Sinne lang vorbereiteter Transaktionen auf Kosten der griechischen Neutralität gewertet werden darf.

Immer tollere Meldungen werden über das an der griechischen Neutralität von England

begangene Verbrechen bekannt. Der Londoner „Daily Telegraph“ erklärt, vom englischen und griechischen Marinestab seien (also bereits von langer Hand vorbereitet) gemeinsame Pläne ausgearbeitet worden, die jetzt verwirklicht werden könnten. England habe beispielsweise sein äußerstes getan, um Griechenland mit stärkerer Küstenartillerie zu versehen. Um diese Operationen ist es jedoch einzuweichen in London still. Hier scheint die Indienststellung der neuen schnellen italienischen Schlachtschiffe einen heilsamen Respekt einzuschießen, denn man bemüht sich zu behaupten, auch die englische Mittelmeerflotte habe inzwischen Verstärkung erhalten.

Im übrigen betont man in London den großen Einfluß, den die englische Flotte schon stets in Griechenland gehabt habe. Es wird auch daran erinnert, daß die meisten griechischen Marineoffiziere eine englische Ausbil-

dung erhalten haben und daß eine ständige englische Marine mission zur Ausbildung der griechischen Flotte in Griechenland tätig war.

Als erste „Belohnung“ Englands an Griechenland ist in London prompt ein griechisches Verbleibrecht an den Dodekanes zuerkannt worden. Man schwindelt auch bereits, auf den Italien gehörenden Inseln sei Lebensmittelmangel eingetreten. Viel wichtiger als all das aber ist, daß sich England sofort in gewohnter Gerissenheit raubgierig über die griechische Handelsflotte hergemacht hat. Noch in der Nacht gingen drahtlos englische Weisungen an alle griechischen Schiffe, das Mittelmeer zu meiden und englische Flottenstationen anzulaufen. Auch hier wiederholt sich also der gleiche Diebstahl wie im Falle Norwegen, Dänemark und Holland.

John Bulls neues Opfer

s. Berlin, 30. Oktober.

Die britischen Babanuespieler haben sich nicht geschämt, nun auch Griechenland in das Unheil einzubeziehen, mit dem sie schon so viele Völker bedacht haben. Nichts anderes schwebte den Plutokraten vor, als im Mittelmeer ein zweites Norwegen zu schaffen, d. h. Italien von dieser Seite her aus der Platte zu bedrohen und Griechenland in den Krieg Englands einzubeziehen. Seit langem stand die griechische Neutralität, wie von italienischer Seite einwandfrei nachgewiesen wird, nur noch auf dem Papier. Italien aber ist den britischen Versuchen zuvor gekommen.

Die Dinge sind im Rollen, weil die griechische Regierung innerhalb der von Rom gestellten Frist keine zufriedenstellende Antwort gab. Mit dem Vormarsch der Truppen über die griechische Grenze hat Mussolini mit der Herstellung jener Sicherheit an der Ostgrenze Italiens begonnen, die durch Englands verbretterische Absichten und durch Griechenlands antineutrale Haltung aufs schwerste gefährdet war.

Seit langem fühlten sich die Engländer als die eigentlichen Herren in den griechischen Hoheitsgewässern. Griechenland aber schlug alle italienischen Warnungen in den Wind. So kam es, wie es kommen mußte: aus einer völlig unhaltbaren Lage hat Italien die Konsequenzen gezogen, Griechenland ist das jüngste Opfer der britischen Garantepolitik geworden, und mit ihm trägt England für alle kommenden Dinge die Verantwortung.

Daß sich das Land von den englischen Verbrechern so sehr ins Schlepptau nehmen ließ, daß es geradezu ein Glied jener englischen Einkreisungspolitik wurde, die ja schon seit langem darauf abgestellt war, den Südostran in den Krieg einzubeziehen, ist um so verwunderlicher, als Griechenland an einer ganzen Anzahl von Beispielen sah, wie schamlos der „englische Garant“ die Völker ins Verderben best, um sie im Augenblick der höchsten Gefahr bedenkenlos preiszugeben und zu verstraten.

Gleich zu Beginn des Krieges hatte Mussolini Griechenland davon gewarnt, sich in jene britischen Pläne einzufügen, die, wie die deutschen Dokumentenveröffentlichungen klar bewiesen haben, England im Mittelmeer zu verwirklichen hoffte. Noch in den letzten Tagen ist aller Welt offenkundig geworden, daß England mit der von Tag zu Tag steigenden Not der Insel erst recht seine dunklen Absichten im Mittelmeer durchzuführen gedachte. Schrieb doch am 23. Oktober die den Plutokraten besonders nahe stehende „Times“, es sei an der Zeit, daß England die Luft- und Flottenstützpunkte Griechenlands, d. h. die strategisch wichtigsten Positionen im Ägäischen Meer besetze. Andere Ereignisse, die von den italienischen Zeitungen angeführt werden, beweisen Griechenlands sehr intime Zusammenarbeit mit England und unterstreichen nur die Forderungen, die Italien an Griechenland stellte. Zu ihrer Durchsetzung haben italienische Truppen die griechische Grenze überschritten. Es wird dafür gesorgt werden, daß Englands Pläne auch in diesem Raum scheitern. Daran ändert auch die großsprecherische Botschaft nichts, die der König von England soeben an den König von Griechenland geschickt hat und in der es heißt, daß England an der Seite Griechenlands stehe, daß zweifellos harte Proben bevorstünden, daß aber der Endsieg gesichert sei. Der King meinte sogar, man sehe bereits dicht vor dem Wendepunkt, wo die Gewalt der Gegner nachlassen und die britische Stärke sich durchsetzen werde. Ein Telegramm Churchill an den griechischen Ministerpräsidenten bewegt sich in den gleichen Bahnen, wenn verichert wird, daß England Griechenland alle Hilfe geben werde, die in seiner Macht stehe. Fragt sich nur, wie groß Englands Macht noch ist.

Bei dieser Gelegenheit fällt aber bereits das eine ins Auge, daß man die Kraft des neuen Bundesgenossen in England selbst sehr uneinheitlich bewertet und daß schon Stimmen laut werden, die Griechenlands Wert sehr gering einschätzen und die auch andeuten, daß das jüngste englische Opfer keine zu großen Hoffnungen auf die englische Unterstützung setzen darf. England ist bereits wieder auf dem besten Wege, die Griechen genau so zu betrügen, wie andere Völker und besonders aus schließlich in diesem Zusammenhang eine von englischer Seite in der Nacht zum Dienstag an die griechischen Schiffe gegebene Instruktion, in der es heißt, die griechische Handelsflotte werde für die Alliierten kostbar sein, denn sie besitze mehr als 600 Schiffe mit fast 2 Millionen Tonnen. England hat also schon wieder, bevor es an Bundesgenossenschaft denkt, einen Raub im Auge.

Italienische Truppen in Griechenland einmarschieren

Bomben auf den Hafen von Patras und den Kanal von Korinth - Der Vormarsch der Italiener geht weiter

Rom, 29. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Beim Morgengrauen des gestrigen Tages überschritten unsere in Albanien stehenden Truppen die griechisch Grenze und drangen an verschiedenen Stellen in das feindliche Gebiet ein. Der Vormarsch geht weiter.

Trotz der schlechten Wetterverhältnisse bombardierte unsere Luftwaffe wiederholt die ihr befohlenen militärischen Ziele, wobei Docks, Hafens- und Eisenbahnanlagen getroffen wurden und im Hafen von Patras Brände hervorgerufen wurden. Außerdem wurden die Anlagen längs des Kanals von Korinth und der Flottenstützpunkt von Preveza sowie Anlagen des Wasserflugzeughafens der Luftbasis von Tatoi in der Nähe von Athen bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ost-Afrika hat eine unserer Luftformationen feindliche Zusammenziehungen in der Zone von Solms (mittlerer Sudan) zersprengt. Feindliche Flugzeuge haben Hofa (südöstlich von Kurmuf) und Dima (nordöstlich von Abra Marcos) bombardiert und dabei sieben Tote verursacht.

Wiz zur Stunde ist in Rom immer noch keine Nachricht über eine Antwort der griechischen Regierung auf die in der Nacht zum Montag in Athen überreichte italienische Note veröffentlicht.

Die italienische Aktion gegen Griechenland richtet sich nicht, wie in Rom erklärt wird, gegen das griechische Volk und seine Neutralität, sondern allein gegen die militärische, strategische und taktische Organisation, die England in direkter Mithaterschaft der griechischen Regierung in diesem Land errichtete.

Auch nach den letzten italienischen Noten hat die Metaxas-Regierung noch die Möglichkeit gehabt, sich zu einer echten Neutralitätspolitik zu beennen durch Zustimmung zu den italienischen Forderungen. Nach einer am Dienstagmittag von amtlicher italienischer Seite abgegebenen Erklärung besaß die italienische Note nur insofern ultimativen Charakter, als sie die Zeit zur Annahme durch die griechische Regierung begrenzte. Die Metaxas-Regierung hat diese Frist verstreichen lassen. Damit haben die italienischen Operationen zu Wasser, zu Lande und in der

Luft gegen Griechenland begonnen. Bis zur Stunde befindet sich der italienische Befehlstand noch in Athen, der griechische Befehlstand noch in Rom.

In der faschistischen Presse wird die Schuld Griechenlands durch Veröffentlichung dokumentarischer Materials nachgewiesen. „Giornale d'Italia“ stellt fest, sämtliche englischen Geleitzüge im Mittelmeer suchten vor der italienischen Kontrolle Schutz in Griechenlands Hoheitsgewässern. Die diese Geleitzüge sichernden Einheiten der englischen Kriegsmarine fanden Stützpunkte in griechischen Häfen. In vielen Fällen wurde von diesen englischen Kriegsschiffen der Union Tod niedergeholt und die griechische Flagge gehißt.

Welche materielle Unterstützung Griechenland darüber hinaus den englischen Streitkräften zuteil werden ließ, ergibt sich aus folgenden Tatsachen: Seit Ausbruch des Krieges im Mittelmeer hat sich die Treibstoffzufuhr nach Griechenland vergrößert, obwohl kein Treibstoffmanzel für alle privaten Zwecke in Griechenland bestand.

Der größte Teil dieser Treibstoffe war dabei für englische U-Boote bestimmt. Zum Zweck der Zusammenarbeit des griechischen

Spiionagebüros mit dem englischen hatten griechische Beamte, Agenten, Offiziere der Handelschiffahrt und selbst Fischer in griechischen Inselgebiet Informationen über die Bewegungen italienischer See- und Luftstreitkräfte an die englischen Konsulate zu liefern.

Die griechische Regierung eröffnete außerdem vor drei Monaten den Nachrichtendienst der Cable Wireles Oy erneut, deren Büros von englischen Agenten besetzt wurden. Im Nachtrag zu den seit Wochen von englischer Seite in Besitz genommenen griechischen Stützpunkten ist die Besetzung des Flughafens auf der Insel Kreta anzufügen, die vor einigen Wochen von englischen Fliegertruppen vorgenommen wurde.

Ein Dunkelmann verhaftet

Chilenischer Gesandter als englischer Agent

Von unserem Korrespondenten

Mü. Bukarest, 30. Oktober. Der frühere chilenische Gesandte in Rumänien, Francesco Madrid, ist in Bukarest verhaftet worden, und zwar unter der Anklage staatsfeindlicher Untertriebe. Madrid wurde schon vor geraumer Zeit von seiner Regierung abberufen, leistete diesem Befehl aber keine Folge.

Lord Beaverbrooks Haus zertrümmert

Gestern vier Luftangriffe auf London - Kabinettsmitglieder im Panzerwagen

Genf, 30. Oktober. Nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministers für öffentliche Sicherheit wurden im Laufe des gestrigen Dienstags vier Angriffe gegen London gerichtet. Es seien „nur einige“ feindliche Maschinen in das Stadtgebiet vorgezogen, die eine „kleine Anzahl“ von Bomben abgeworfen hätten. Es wurden, so heißt es in diesem typischen Illusionsbericht, „nur wenig Schäden und Opfer“ gemeldet. Gleichzeitig wird ein Angriff auf den bekannten Kriegshafen Portsmouth zugegeben, der allerdings als „erfolglos“ bezeichnet wird, obwohl es kurz darauf heißt, daß noch kein Bericht über die Bombenabwürfe vorliege. (1)

Obwohl das englische Luftfahrtministerium London und Mittelengland wieder allgemein als Hauptziele der deutschen Angriffe in der Nacht zum Dienstag bezeichnet, wurden vor allem in Birmingham schwere Verheerungen angerichtet, das von Tag zu Tag mehr zum Brennpunkt der Ereignisse wird. Der amtliche englische Bericht verzeichnet, ohne wie üblich Birmingham zu nennen, Abwürfe einer großen Anzahl Brandbomben über einer „Stadt Mittelenglands“. In diesem Zusammenhang werden Feuerbrünste ausdrücklich zugegeben, ebenso die Zerstörung von Lager- und Speicherräumen.

Obwohl die Londoner Illusionsstrategen immer wieder den schwindlichen Versuch machen, die Art der zerstörten Gebäude zu verheimlichen, geht aus einer Meldung des „Daily Herald“ hervor, daß eine der Londoner Großbanken durch einen Bombentreffer völlig zerstört wurde und rest-

los ausbrannte. Das Blatt schreibt nämlich, unter 3000 Kentnern Mauerwerk in einer Londoner Straße liege ein Vermögen. Bald nach dem Einschlagen der Bombe hätten Bergungsgruppen unter Einsatz ihres Lebens wertvolle Gemälde, Schnitzereien und andere Kostbarkeiten gerettet, die einen Wert von Hunderttausenden von englischen Pfund — also viele Millionen Mark — gehabt hätten. Dann seien die Wände zusammengebrochen und hätten „unter sich lange Reihen von Säfen, die viele Meter tief in das Erdreich ragen, begraben“.

Nach einer neutralen Information aus London hat die englische Regierung nunmehr alle Nachrichten von Korrespondenten an das Ausland verboten. Die Madrider Zeitungen mußten am Dienstag ohne ihre gewohnten Londoner Berichte erscheinen. Man hält hier dieses Verbot für ein absolutes Zeichen der Schwäche und für ein Eingeständnis der schweren Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe.

Wie stark die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe in London ist, geht weiter aus dem Bericht eines aus England heimgekehrten Vertreters einer amerikanischen Zeitschrift hervor. Dieser teilt mit, daß das Schatzamtgebäude in London total zerstört worden sei. Die gleiche Explosion habe alle Fenster im Hause Churchills zerschmettert. Um sich gegen Bombenplitter zu schützen, fahren alle Kabinettsmitglieder in Panzerwagen ins Büro. Lord Beaverbrook habe besonders unter den Angriffen gelitten: Sein Haus sei durch eine Granate zertrümmert worden, und ein paar Tage später sei eine Bombe auf seine Notwohnung gefallen.

Britische Admiralität gesteht

„Die schwersten Verluste seit Dünkirchen“

hw. Stockholm, 30. Oktober. Die britische Admiralität gesteht sich genötigt, bekanntzugeben, daß die Verluste an Schiffsraum in der letzten von der Statistik erfaßten Woche 45 Schiffe von zusammen 198 000 BRT umfaßt hätten. Wenn diese Zahlen natürlich auch ebenso erschwindelt sind wie alle früheren Angaben, weil das nicht einmal die Hälfte der im fraglichen Zeitraum wirklich versenkten Tonnage ist, so ist doch das amtliche Bekenntnis aufschlußreich, daß die jetzige bittere schwersten Verluste seit Dünkirchen darstelle.

Bilanz der Kriegsmarine

Berlin, 29. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten gestern ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und auf Industrieanlagen in Südenland fort. Besonders schwere Treffer erhielten kriegswichtige Werke bei Brooklands, Standon, Cleceton on Sea und Ashford. In Südenland wurden Truppenlager wirksam mit Bomben belegt.

Bei einem Angriff auf einen Geleitzug bei Lowestoft erhielt ein Vorpostenboot mitschiffs so schwere Treffer, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

In der Nacht richteten sich die Angriffe unserer schweren Kampffliegerverbände wieder in verstärktem Maße gegen London, wo zahlreiche neue Brände entstanden. Weiter wurden Industrieanlagen in Birmingham, Coventry, im Hafen von Liverpool und einige Flugplätze erfolgreich bombardiert.

Vorpostenboote wehrten einen Angriff feindlicher Torpedoflugzeuge durch gut liegendes Feuer ab. Die vom Gegner abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel.

Die feindlichen Einflüge nach Deutschland waren auch in der letzten Nacht von nur geringer Wirkung. An einzelnen Stellen wurden Wohnviertel angegriffen, Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In einer norddeutschen Stadt wurde ein Kesselhaus beschädigt, ohne daß dadurch eine wesentliche Störung des Betriebes eintrat.

Der Gegner verlor gestern 10 Flugzeuge, davon eines durch Marineartillerie. Acht deutsche Flugzeuge werden vermisst. Seit Kriegsbeginn sind allein von der Kriegsmarine 116 feindliche Flugzeuge, und zwar 26 durch Seestreitkräfte und 90 durch Marineartillerie, abgeschossen worden.

Beim ersten Angriff auf den großen, stark geschützten Transportdampfer „Empress of Britain“ zeichnete sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Oberleutnants Jope besonders aus.

Thronrede von König Boris

Dank an den Führer und den Duce

Von unserem Korrespondenten

Sofia, 29. Oktober. König Boris hielt anlässlich der 25. Tagung der Sobranje eine Thronrede. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die bulgarische Außenpolitik günstige Ergebnisse erbracht habe. Am 7. September hätten die bulgarische und die rumänische Regierung in Arad einen Vertrag unterzeichnet, durch den die Südbalkanlage in das bulgarische Königreich wieder aufgenommen worden sei. Dieses Ereignis sei vom ganzen bulgarischen Volk mit großer Freude begrüßt worden. Die Abgeordneten hätten einstimmig diesen Vertrag in der letzten außerordentlichen Sitzung der Kammer gebilligt. Sie seien die Dolmetscher der Gefühle des Volkes und seiner Dankbarkeit gegenüber den großen Führern Deutschlands und Italiens für ihre Initiative und ihre freundschaftliche Hilfe bei der Regelung der Dobruška-Frage gewesen. Diese Tatsache habe noch mehr die Bande der Freundschaft gefestigt, die zwischen Bulgarien und den beiden Großmächten bestanden. Das Volk werde alle seine Anstrengungen entfalten, um die Ruhe des Landes zu bewahren und die lebenswichtigen Interessen zu verteidigen. Bulgarien habe Grund, der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen.

Mit dem Führer unterwegs

Von den Pyrenäen bis zum Apennin

Von Helmut Sündermann

Die farbenfrohe Landschaft der toskanischen Berge begleitet uns in den Abend des 28. Oktober, während unser Zug Florenz hinter sich läßt und in raschem Tempo nördliche Richtung nimmt.

Erst in der Ruhe des Rückblicks ordnet sich die Fülle der Eindrücke unserer großen Reise. Die mit ihren etwa 6000 Kilometern Fahrtstrecke schon einen Begriff von der Weite der Räume gibt, die heute im Endkampf um England den Bereich Deutschlands und seiner Freunde umfassen.

Noch steht vor unseren Augen der großartige Blick auf die Höhenzüge der Pyrenäen, verbunden mit der Sicht auf die blaue Unendlichkeit der Biskaya. Zu der Schönheit der natürlichen Szenerie treten an dem Orte der Zusammenkunft des Führers mit dem Caudillo die Gefühle soldatischer Erinnerung an den spanischen Befreiungskampf.

Seit einer Stunde sind wir in Sendaya, und nun rollt ganz langsam der spanische Sonderzug über die Grenzbrücke heran. Ein scharfes Kommando, die harten Schläge der Gewehrgriffe unseres Ehrenbataillons — ein so vertrautes und doch hier im Angesicht der Pyrenäen so eigenartiges Geheiß — dann die mitreisenden Klänge der spanischen Nationalhymne als erster Gruß an den hohen Besucher.

Zu der Tür seines Wagens eine straffe Gestalt, die zum Gruß erhobene Hand: der Generalissimus und Staatschef Franco, der Befreier Spaniens grüßt Adolf Hitler, den Führer der deutschen Nation, der in entscheidender Stunde spanischen Schicksals keinen Augenblick geögert hat, dem damals unbekanntem revolutionären General die Hilfe zu

Rom: „Englands Schicksal ist bereits besiegelt!“

Italiens Presse würdigt das denkwürdige Treffen Führer-Duce in Florenz - Europa zu neuem Leben erwacht

Rom, 29. Oktober. Die Zusammenkunft von Florenz steht am Dienstag im Mittelpunkt der Morgenpresse, die in spaltenlangen, reich bebilderten Berichten den „für die Geschichte Europas denkwürdigen Tag“ schildert und in ihren Schlagzeilen die bei der Unterredung zwischen dem Duce und dem Führer bewiesene „vollkommene Übereinstimmung zwischen den beiden Ländern in allen aktuellen Fragen“ hervorhebt.

Die begeisterten Kundgebungen, mit denen das Volk von Florenz den Führer und den Duce begrüßt habe, schreibt „Messaggero“, bewiesen, wie tief die Politik, die im deutsch-italienischen Bündnis ihre Krönung und im Kriege das Werkzeug für die Befreiung Europas vom britischen Joch gefunden habe, im Bewußtsein der Nation verankert sei. Die volle Solidarität zwischen den Achsenmächten, die in allen Sektoren Europas in der diplomatischen wie in der militärischen Aktion Deutschlands und Italiens zum Ausdruck komme, sei eine Solidarität von Soldaten, die entschlossen seien, bis zum Endsieg weiterzukämpfen. Jeder Widerstand werde von den Achsenmächten, die für Leben und Zukunft Europas im Kampfe ständen, gebrochen werden.

Je mehr sich der Rhythmus der Revolution und des Krieges belebe, schreibt die Turiner „Stampa“, desto notwendiger würden schnelle und unverzügliche Ausprägungen. Die

Zusammenarbeit zwischen Hitler und Mussolini sei die beste Bürgschaft für eine straffe Kriegführung und den totalen Sieg. „Popolo di Roma“ stellt fest, daß die Zusammenkunft von Florenz die vierte Begegnung zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini seit Italiens Kriegseintritt ist. Jedesmal habe die Welt, so schreibt das Blatt u. a., die Ergebnisse dieser Besprechungen kurze Zeit darauf erkennen können. Seit der letzten Besprechung am Brenner hätten Mussolini und Hitler die Vertreter befreundeter Staaten empfangen, die damit eine engere Verbindung mit den Achsenmächten bekundeten. Der Führer habe außerdem die Vertreter des besiegten Frankreichs empfangen, was entgegen Londoner Behauptungen durchaus dem Plan einer völligen Loslösung Europas von England entspreche, dessen endgültigen Zusammenbruch die Waffen Italiens und Deutschlands herbeiführen werden.

Vom Nordkap bis Spanien arbeite Europa bereits an seinem Wiederaufbau. Nur einige Ueberreste der englischen „Gatantien“ müßten noch weggeräumt werden. Schon seit geraumer Zeit habe Griechenland zum Schaden des griechischen Volkes die Kritik über sein Handeln verloren. Abgesehen von jenen wenigen Ausnahmen sei Europa schon heute durch die Aktion Deutschlands und Italiens zu neuem Leben erwacht. Das Schicksal Englands sei nach seiner Verdrän-

gung aus Europa heute schon besiegelt. Der „Popolo di Italia“ bezeichnet die Zusammenkunft im Palazzo Vecchio von Florenz als einen Markstein in der europäischen Entwicklung. Das Volk, das Europa habe aushungern wollen, werde harten Schicksalen dem Siege entgegen, der Europa endgültig aus der brutalen plutokratischen Gewalt Herrschaft befreien und ihm ein neues Leben der Zusammenarbeit aller Völker sichern werde. Der „Corriere della Sera“ betont, daß die Begegnung von Florenz eines der entscheidendsten Ereignisse für den Wiederaufbau Europas sei. Es sei nicht schwierig, sich die Reihe der Fragen vorzustellen, die bei der Zusammenkunft geprüft worden seien. Niemand werde genauere Hinweise oder Kommentare verlangen; sie könnten weder gegeben werden, noch hätten sie irgendeinen Zweck. Sie betrafen notwendigerweise die Lage Frankreichs wie die Spaniens, das allgemeine Kriegsprogramm und die speziellen Fragen der einzelnen Fronten sowie die Frage der politischen und der wirtschaftlichen Neuordnung Europas. Ohne Zweifel seien die Entscheidungen von lebenswichtiger Bedeutung. Die Meinung der ausländischen und vor allem der englischen Presse werde bald zufriedengegestellt werden.

Das Bild der Madrider Presse wird vollkommen beherrscht von der neuen Begegnung zwischen dem Duce und dem Führer in Florenz. Sehr stark beachtet wird ferner die italienische Note an Griechenland.

Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „Informaciones“ schreibt, daß Eden mit hängendem Kopf nach England zurückkehren werde; denn wie immer komme die Achse durch blitzschnelles Handeln den Engländern zuvor. Das Beispiel Norwegens, Hollands und Belgiens habe noch nicht genügt und müsse sich anscheinend nochmals in Griechenland und wiederholen. Die Zeitung „Alcazar“ bezeichnet die Haltung Griechenlands als geradezu selbstmörderisch.

Die Balkanländer bleiben neutral

Das Verhältnis zur Achse unverändert - Britische Hetzereien in Aegypten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 30. Oktober. In der Aktion in Griechenland berichten die Bukarester Zeitungen übereinstimmend, daß sowohl Bulgarien wie Jugoslawien zur Beibehaltung einer neutralen Stellung entschlossen seien. In rumänischen politischen Kreisen vertreten man dieselbe Ansicht.

Das Interesse in Bukarest gilt naturgemäß vor allem dem Schicksal der rumänischen Volksgruppe in Griechenland, den sogenannten Mazedonern, deren Zahl nicht unbedeutend ist. Die Mitglieder der mazedonischen Kolonie in Bukarest haben sich am Montagabend versammelt und beschlossen, gemeinsam mit der rumänischen Regierung Maßnahmen zum Schutze der Volksgenossen in Griechenland zu erwirken.

In den jugoslawischen Ministerbesprechungen vom Dienstag wurde festgestellt, daß das jugoslawisch-italienische Freundschaftsverhältnis durch die griechisch-italienische Auseinandersetzung nicht gestört und die jugoslawische Regierung weiterhin bemüht ein werde, die Politik der Zusammenarbeit mit den Achsenmächten fortzusetzen. Diese Haltung der Regierung ist von der Öffentlichkeit, die die Entwicklung zwar mit großer Spannung, aber ohne Leidenschaft verfolgt, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Man beurteilt übereinstimmend die Lage nüchtern und objektiv. Das Ziel der Achse, so erklärt man hier, sei zweifellos die vollständige Ausschaltung Englands aus dem Mittelmeer, die nur dann erreicht werden könne, wenn die Briten aus ihren Stützpunkten verdrängt werden.

Der Hauptschriftleiter der „Basler Nachrichten“ erklärt in einem auf Grund genauer Kenntnisse des Landes verfaßten Artikel, die Albaner liebten die Griechen nicht. Die Albaner seien in der Mehrheit Mohammedaner und schon deshalb keine Griechenfreunde. Bei Reisen in Griechenland könne man sich manchmal mit seinen griechischen Sprachkenntnissen als verraten und ver-

kauft fühlen, wenn man z. B. in Attika plötzlich in eine Ortschaft komme, in der höchstens der Lehrer und Polizist Griechisch verstehen, die übrige Einwohnerschaft aber Albanisch spreche.

Meldungen aus Aegypten zufolge soll ein Vorstoß der englandhörigen Gruppe der ägyptischen Kammer unter Führung des von England gefauften Kammerpräsidenten Maher Pascha ziemlich sicher sein. Diese Gruppe werde alles versuchen, um eine Kriegserklärung an Italien zu erzwingen. Die größte Wahrscheinlichkeit bestehe jedoch dafür, daß auch dieser Versuch scheitern werde.

Dem Gedächtnis Voeldes

Kampfgeschwader Voelde ehrt den Fliegerhelden

Deffau, 29. Oktober. Am Montag waren die Kameraden vom Kampfgeschwader Voelde aus ihrem Feldflughafen von der Front nach Deffau gekommen, um am 24. Todestag Oswald Voeldes am Grabe des am 28. Oktober 1916 in Frankreich gefallenen erfolgreichen Fliegerhauptmannes des Weltkrieges in stillen Gedanken zu verweilen. Schon früh am Morgen war ein Ehrenpöppelbogen aufgezogen und das Grab wurde geschmückt. Die Stadt Deffau ließ einen Kranz niederlegen. In den Mittagsstunden schritt eine Offiziersabordnung mit der greisen Mutter des Fliegerhelden zum Grabe, um einen Kranz niederzulegen, der schlicht die Worte trägt: „Kampfgeschwader Voelde“.

26 Jahre alt war Hauptmann Voelde, Führer der Jagdstaffel 2 in Flandern, als er nach einem siegreichen Luftkampf selbst so schwer getroffen wurde, daß er abstarb und seinen 42. Luftkrieg mit seinem Heldentod krönte. Die Jagdfliegerei sedte zu jener Zeit noch in den Kinderschuhen. Die Engländer bauten die ersten Jagdmaschinen und die Notwendigkeit, unsere Aufklärungsflieger vor feindlichen Angriffen zu schützen, führte zur Bildung der ersten Jagdgeschwader, die dann an Flanderns Himmel sich bald die Lufterschaft eroberten.

eine rasche Welle über dieses Land gegangen ist. Unsere deutschen Soldaten, die überall mit Stolz und Freude den Führer grüßen, wo sie ihn erkennen, stehen friedlich unter den Türen der Häuser oder marschieren mit fröhlichem Gesang auf den Straßen.

In einer spätkommerlich milden Sonne liegen die fast endlosen Weinfelder, an deren bunten Farben man so richtig die Güte der Trauben zu erkennen meint, die die Gegend um Bordeaux weltberühmt gemacht haben. Die Stadt selbst, deren eindrucksvolle Fassade vor uns liegt, als wir die lange Brücke der Girone überqueren, weist freilich noch andere Momente der Berühmtheit auf. Schon 1870 war die französische Regierung hierher geflüchtet, als die deutschen Truppen vor Paris standen, 1914 kam sie wieder und 1940 wiederholt sich das Schauspiel zum dritten Male.

Hier hat Nehru seine letzten Tage als der ungeliebte Ministerpräsident Frankreichs verbracht, bis er — vom völligen Zusammenbruch überrascht — von Marschall Bétain vor die Tür gesetzt wurde. Hier fanden die unverdächtigsten Versuche der Engländer statt, das verratene Frankreich selbst im Zeichen des Chaos noch zu weiterer Hilfeleistung für britische Interessen zu zwingen. Die unaufhaltsam vormaligierende deutsche Armee hat dem ganzen Spul ein Ende bereitet.

Wieder neigt sich bereits die Sonne, als wir auf dem Bahnhof eintreffen, der zum Treffpunkt des Führers mit Marschall Bétain bestimmt ist. Das kleine Gebäude ist freundlich geschmückt. Blumen, Fahnen, Tücher und Blattpflanzen haben einen würdigen Eingang geschaffen. Es ist ein würdiger Augenblick, als etwa eine Stunde nach unserem Eintreffen die Autokolonne des französischen Marschalls unter Führung einer Kradschützenabteilung in die Auffahrtsallee einbiegt.

Eisern steht das Bataillon deutscher Soldaten, das dem französischen Staatschef die

Blutige Abwehr für Australier

Erstmals in Aegypten eingesetzt

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 30. Oktober. In Westägypten haben die australischen Truppen ihr wenig erfolgreiches Debut gegeben. Sie versuchten, 25 Kilometer östlich von Sidi el Barani einen Handstreich gegen italienische Vorpostenstellungen. Ihr Angriff scheiterte blutig im Feuer der italienischen Batterien und der libyischen MG.-Kompanien.

Minister Eden hat, nach italienischen Meldungen, dem englischen Hauptkommando eine dringend nötige Herzkärkung mit der Ankündigung überreicht, daß neue Hilfstruppen nach Aegypten unterwegs seien in Gestalt von zwei motorisierten Divisionen und einigen Hurricane-Staffeln.

Die seit einiger Zeit von italienischen Aufklärern bei Übungen am Suezkanal festgestellten Landungsgruppen aus Marine-Infanterie, Flakartillerie und Luftabwehr haben jetzt durch die Entfällungen die Erklärung ihrer Existenz gefunden. Sie wurden in Alexandria für eine englische Landung auf Kreta in Bereitschaft gehalten.

Muti geht an die Front

Minister Serana faschistischer Parteisekretär

Rom, 29. Oktober. Der Duce hat dem Wunsch des Parteisekretärs Minister Muti, von seinem Amt auszuscheiden, um sich während des Krieges ganz seiner Tätigkeit als Fliegermajor widmen zu können, stattgegeben. Zum Nachfolger Mutis hat Mussolini den bisherigen Minister für öffentliche Arbeiten Adolphi Serana, der früher bereits stellvertretender Parteisekretär war, ernannt.

Ehrenbezeugung erweist. Vor dem Eingang des Bahnhofs erwarten ihn Generalfeldmarschall Keitel und der Reichsaussenminister. Bétain ist trotz seines hohen Alters noch eine straffe soldatische Erscheinung. Mit sicherem Schritt begibt er sich, gefolgt von Laval und einigen begleitenden Herren, durch die Bahnhofshalle zum Salonwagen, vor dem ihn der Führer erwartet. Der Sändebred, mit dem er begrüßt wird, ist ernst und würdig, die kleine Szene sagt mehr als Worte von der Haltung, mit der der Sieger dem Gegner von gestern entgegentritt. Wahrhaftig, es liegt eine Welt zwischen dieser Stunde und den schamlosen Beleidigungen und Fußtritten, mit denen der Hochmut der Sieger von 1918 das ungeschlagene und nur durch inneren Verrat bezwungene Deutschland damals behandelt hat.

Andertthalb Tage Fahrt durch vertrautes deutsches Land — dann wird der Höhepunkt der Fahrt erreicht: Das Treffen des Führers mit dem Duce in Florenz.

Die prächtigen Riesensäle des Palazzo Vecchio, in denen wir uns aufhalten, während der Führer mit dem Duce spricht, sind ein Erlebnis für sich. Es ist eine Welt der Schönheit, in die wir verfest sind und die diesem Tag für uns einen besonderen Charakter verleiht, der am Nachmittag noch durch ein wunderbares Konzert im Palazzo Pitti, zu dem auch der Führer und der Duce erscheinen, seine musikalische Weihe erhält.

Im Fluge sind die Stunden von Florenz vergangen, unvergeßlich für uns, die wir sie erlebten, von geschichtlicher Bedeutung für die beiden Nationen, deren Führer sich trafen, um über den gemeinsamen Schicksalskampf zu beraten. Die mitreisenden Klänge der Giovinezza, die uns bei der Abfahrt von Florenz begleiteten, empfinden wir wie eine Singsong der großen Reise, die hinter uns liegt wie eine stolze Prophezei für die aufsteigenden neuen Zeit.

Waffen... Der... einem... scheidet... Kraft, d... oder au... wissen, d... gewollt... punkte i... schaft üb... Volkes f... wäre so... größten... dern au... Ordnung... nahm... Torp... Bereich... die den... eines u... Wehrma... Im S... auch im... NSB. D... Witten u... zweiten... gewährt... zu bring... nationalis... wonnene... Verkauf... Reich s... wird, stel... unferer... NS... In di... NSDAP... pen des... alt gewo... große Fe... Felde stel... einem A... Drisgru... ner, vor... ihren er... zählte, d... jungen z... die wir j... nicht gef... in langer... hat. — Drisgru... Schwigen... Pg. Rich... zurückgef... Heute b... Au... Reichs... lich zu de... aktion de... Aufruf: Am 30... der Hille... durch den... NSB, ge... ges ausg... nun in d... Beträge... werden s... halten. M... Scharen... bringt, ist... Wert ei... zu unter... selbst dur... fen, die e... der HZ... usw. brau... Grundlag... Haushalt... aber sind... nen Betr... kommt un... erwarten... gommene... wird. Du... Trägern d... Scharfak... Gedanke d... arbeit... Um 20... Die be... führung h... deutsche S... der Stuttg... abzuschalt... ist nach 2... mehr zu... der sende... sagt an, r... Abfalkun... 22.15 Uhr... ganzen M... nachts d... Breslau... können. Außerde...

Aus Stadt und Kreis Calw

Waffen im Dienst des Lebens

Der Krieg ist die härteste Kraftprobe, die einem Volk gestellt werden kann. Er entscheidet über Sein oder Nichtsein, er entscheidet aber auch über die weltanschauliche Kraft, die einer Idee zum Siege verhilft oder auch zum Scheitern verurteilt. Wir wissen, daß dieser Krieg von jenen Mächten gewollt wurde, die internationale Gesichtspunkte insbesondere die internationale Wirtschaft über die nationalen Gegebenheiten eines Volkes stellen. Die Vernichtung Deutschlands wäre somit nicht nur die Vernichtung der größten kontinentalen Macht Europas, sondern auch der Zusammenbruch der sozialen Ordnung, die unser Heer in seinen Schutz nahm. Bomben und Granaten und die Torpedos der Schiffe sind die Waffe der Vernichtung, sie sind aber auch die Waffe, die den Menschen schützt. Sie sind die Mittel eines unerhörten tapferen Einsatzes aller Wehrmachtsteile.

Im Schutze unserer Waffen vollzieht sich auch im Krieg das soziale Aufbauprogramm der NSDAP. Daher sind Bomben und Granaten, Minen und Torpedos auch als Abzeichen des zweiten Kriegswinterhilfswerkes gewählt worden, um symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß die soziale Kraft des Nationalsozialismus das Kernstück des wiedergewonnenen Wehrwillens geworden ist. Der Verlauf der Abzeichen, der in der dritten Reichsstraßenplanung durchgeführt wird, steht im Zeichen der Miniaturabzeichen unserer kriegerischen Waffen.

10 Jahre

NSDAP Ortsgruppe Hirsau

In diesem Jahr ist die Ortsgruppe der NSDAP Hirsau, eine der ältesten Ortsgruppen des Kreises, in aller Stille zehn Jahre alt geworden. Der Krieg ist nicht die Zeit für große Feiern, umso weniger, als viele Bgg. im Felde stehen. Doch trafen sich die Mitglieder zu einem Mitgliederappell, bei dem der erste Ortsgruppenleiter von Hirsau, Pp. Greiner, von der Gründung der Ortsgruppe und ihren ersten Kampf- und Arbeitsjahren erzählte.

Klar bei Torpedos

zählte, den alten Bgg. zur Erinnerung, den jungen zur Mahnung, daß die gewaltige Zeit, die wir jetzt erleben dürfen, dem deutschen Volk nicht geschenkt worden ist, daß die NSDAP in langen Kämpfen zu ihr den Grund gelegt hat. — Der Krieg hat aus den Reihen der Ortsgruppe das erste Opfer gefordert. In schweigendem Gedenken grüßte die Ortsgruppe Pp. Richard Weber, der von Feindschaft nicht zurückgekehrt ist.

Heute beginnt die Sparaktion der HJ

Aufruf des Reichsjugendführers

Reichsjugendführer Arthur Axmann erließ zu der am 30. Oktober beginnenden Sparaktion der Hitler-Jugend den nachstehenden Aufruf:

Am 30. Oktober 1940 beginnt die Sparaktion der Hitler-Jugend. Sie wurde nicht zuletzt durch den vom Reichsstatthalter der NSDAP genehmigten Anfall des HJ-Beitrages ausgelöst. Viele Jungen und Mädchen sind nun in der Lage, ihre kleinen und größeren Beträge auf einer Sparkasse anzulegen. Dazu werden sie jetzt in der Hitler-Jugend angehalten. Neben den großen Vorteilen, die das Sparen dem einzelnen Jungen und Mädchen bringt, ist auch der volkswirtschaftliche Wert eines umfassenden Jugendsparens nicht zu unterschätzen. Der Jugendliche kann sich selbst durch eifriges Sparen die Mittel schaffen, die er für die jährlichen Veranstaltungen der HJ, wie Sammellager, Auslandsfahrten usw. braucht. Darüber hinaus kann er sich die Grundlage für seinen späteren Beruf oder Haushalt schaffen. Für die Volkswirtschaft aber sind die vielen zusammengetragenen kleinen Beträge eine große Sparreserve. Ihr kommt um so größere Bedeutung zu, als man erwarten kann, daß das in der Jugend begonnene Sparen auch später weitergeführt wird. Durch geeignete Abmachungen mit den Trägern der Sparkassen ist das Verfahren der Sparaktion festgelegt worden. Somit geht der Gedanke des Sparens in die Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ein.

Um 20.15 Uhr auf Welle Breslau!

Die besonderen Bedingungen der Kriegsführung haben es notwendig gemacht, einzelne deutsche Sender, darunter auch den Reichssender Stuttgart, in den Abendstunden frühzeitig abzuschalten. Auf den Wellen dieser Sender ist nach 20.15 Uhr kein deutscher Rundfunk mehr zu hören. Der Deutschlandsender sendet im allgemeinen bis 22.15 Uhr und sagt an, wenn er vorzeitig abschaltet. Nach Abschaltung der Sender um 20.15 Uhr bzw. 22.15 Uhr werden die deutschen Hörer im ganzen Reichsgebiet mit Sicherheit bis 2 Uhr nachts die Welle des Reichssenders Breslau 950 kHz = 315,8 m empfangen können.

Außerdem sind anataäia noch folgende

Wellen zu hören: das norddeutsche Gleichwellennetz bis 2 Uhr nachts auf Welle 1330 kHz = 225,6 m, das schlesische Gleichwellennetz bis 0.15 Uhr nachts auf Welle 1231 kHz = 243,7 m, und der Sender Graz bis 0.15 Uhr nachts auf Welle 886 kHz = 338,6 m. Für das Abhören ausländischer Sender gilt nach wie vor die vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939, wonach das Abhören der Auslandsender mit Zuchthaus bestraft wird.

Aus den Nachbargemeinden

mp. Neuenbürg. Samstag früh brach in einem Trockenraum der Pelzin-Fabrik ein



Die Mädchen in der Aue

ROMAN VON E. M. MÜNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden



(6. Fortsetzung.)

„Es ist ja nicht nur das Bedürfnis nach einem eigenen Hausstand, nach einer Frau und nach Kindern, das uns erfüllt, es ist ja viel-viel mehr, und man wäre fast versucht zu sagen, daß dieser Hausstand nicht Zweck und Ziel, sondern gleichsam nur ein Mittel zum höheren Zweck und höheren Ziel ist! Entfinnst du dich einer Unterhaltung, die wir im Winter miteinander führten, und wo ich von dem gar nicht utopischen Dornröschenschlaf Gottes sprach?“

„Ich entfinne mich sehr gut.“

„Nun, wir haben damals sehr ernste Betrachtungen über unsere höheren Pflichten angestellt! Wir haben festgestellt, daß zynische Mächte des Abendlandes den Menschen von der Natur, der Quelle aller göttlichen Offenbarung, getrennt und ihn in Mystifikationen gedrängt haben. Weiterhin haben wir mit tiefer Erschütterung festgestellt, daß mit der Abschaffung der Götter auch Gott abgeschafft worden ist. Er ist nicht mehr da, ist nicht mehr sichtbar, er ist wie Dornröschen in tiefen Schlaf gesunken; die Götterburg in irdischer Nebelwelt ist unauffindbar, kein Feld weiß den Weg durch Moorheiden ohne Baum und Strauch, durch Felschluchten und über himmelanstrebende Felswände. Aber eines Tages wird ein strahlender Held das gewaltige Tor der Götterburg entdecken, wird die gewaltigen Säle und Hallen betreten und wird staunend die Schläfer und Schläferinnen betrachten. Auf allen Treppen und Gängen, an allen Türen und Pforten liegen die schlafenden Heere der Titanen, Walküren, Heroen, Kämpen und Recken. Und in einer übermächtig gewaltigen Halle liegt der Urvater, und um ihn herum ruhen all die unsterblichen Götter, alle die unsterblichen Hüter des Erdens und Starken. Und der strahlende Held schreitet um all die vielen Schläfer und Schläferinnen herum, schreitet zum Urvater Gott und spürt, wie ein Jahrtausend seinem Ende zureist; wie alles Gemeine, Unehle, Feige und Krankhafte verfinstert; wie das Licht zu strahlen beginnt. Und dann zerreißt selbige Wille das Dämmern der übermächtig gewaltigen Halle, und der Donner, der alle Schläfer und Schläferinnen weckt, schallt wie jubelndes Jauchzen!“

„Wahrhaftig! So muß es sein!“

„Und alle Glocken der Erde beginnen zu läuten. Nur das Edle und das Starke und das Kühne und das Weise hat Gott erwählt, und nicht das Unehle, das Schwache, das Feige, das Unsaubere und das Krankhafte.“

Advertisement for Erdal soap, featuring a logo and text: „In Zukunft ist heute nicht, ob uns ein guter Freund in einem neuen oder in einem alten Anzug besucht, die Hauptsache ist, daß es der gute Freund wie bisher ist. So ist es auch mit Erdal. Es kann nicht immer in seiner schmucken Blechdose kommen. Teilweise hat es ein bescheidenes Kleid an: die Nachfüllpackung, aber es ist immer altbewährte Erdal“

„Ja, so ist es! Nur so!“

„Nicht Geld, sondern Gott ist das Maß aller Dinge“, fuhr er fort, ließ sich auf der Bank nieder und zog Gabriele neben sich. „Unser Wintergespräch drehte sich also keineswegs um utopische Wünsche. Das Eigene muß der Mensch selbst vollbringen, er muß sogar den Wut zum Unwahrscheinlichen haben, den Glauben zum Unmöglichen. Alle höhere Erziehung will doch weiter nichts, als daß sich der Mensch dadurch vervollkomme, daß zum Angebornen das Erworbene trete und daß er dadurch zum Besonderen gelange, ja, das Besondere vollbringe!“

„So ist es“, flüsterte sie.

Nun verstummten sie. Die Zeit verging wie im Fluge. Einmal strich ein großer Vogel durch den Garten, baumte vor dem Hause auf und sandte einen samt dunklen Ruf in die Nacht, der sofort aus der Höhe des Galgenberges beantwortet wurde. Der Vogel strich ab und nahm die Richtung zur Höhe. Gabriele hatte sich aufgemietet. Ein anderer Vogel hatte seine Stimme erhoben. Es war ein knarzendes Klöten, das

Schadenfeuer aus, das von der Feind-Feuerwehr niedergelämpft wurde.

Herrenberg. Die Stadterhaltung hat sich entschlossen, die Reithalle am Platz der SA. nunmehr fertigzustellen und sie ihrem Zweck zuzuführen.

Gündringen. Von einer Beertragung in Jselshausen kommend, kehrte am Sonntag der 66 Jahre alte Fabrikarbeiter Herbert Lohrer mit seinem Schwiegersohn gesund und munter nach Hause zurück. In angeregter Unterhaltung verbrachte er im Kreise seiner Familie den Abend. Nachts machte er auf der Treppe einen Fehltritt, stürzte rücklings hinunter und erlitt dabei einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Eine zahlreiche Familie mit zehn Kindern, von denen 5 Söhne im Felde stehen, betrauert den so jäh aus einem arbeitsreichen Leben Gerissenen.

aus dem Rohdickicht unterhalb des Gartens zu kommen schien. Der Mond war längst hinterm Klewald versunken. Jetzt begann auch die erste Nachtigall zu schlagen. „Das ist die Vogeluhr“, flüsterte der Junker, „der Drosselrohrsänger und die Nachtigall fangen zuerst mit dem Morgengestank an, noch mitten in der Nacht, und dann folgen Haus- und Gartenrotschwänze, so etwa zwei Stunden vor Sonnenaufgang.“ Gabriele war wieder an ihn gesunken. Ihr Atem ging tief und schwer. Nun hatte sich jenes also doch erfüllt, vor dem sie so gebebt und gezittert und das sie trotzdem so heiß ersehnt. Und während diese Gedanken sie wie wilde Schauer durchrieselten, drängte sie noch dichter an den Geliebten heran. Bald darauf verließen sie die Bank.

Arnulf Blek schlief in den hellen Tag hinein. „Sie ist meine Frau!“ rief er, als er seine Schlafkammer im Kavalleriehaus verließ und Freund Polonius am Tische entdeckte. „Zur Weinlese wird geheiratet, ich behalte das Kavalleriehaus, und du bleibst hier wohnen!“

Polonius war sogleich aufgesprungen, auf Arnulf Blek zugeeilt und schüttelte ihm nun beide Hände. „Tod und Teufel!“ schrie er. „Ich gratuliere Ihnen aus ganzem Herzen!“

„Um vier Uhr kommt sie zum Tee. Kaufe drei Stück Kuchen ein und hole ein paar Blumen für den Teetisch!“

„Sael und Wetter, das will ich tun!“

Großangriff auf die Tuberkulose

Das schwäbische Volk tritt in diesen Wochen vor den Röntgenschirm

Stuttgart. In der 26. bis 40. Woche dieses Jahres starben allein an Tuberkulose der Atmungsorgane im Gau Württemberg-Hohenzollern 337 Menschen. Mit diesen Zahlen zeigt der neueste Vierteljahresbericht des Gauamtes für Volksgeundheit, welche Bedeutung der Tuberkulose auch heute noch als ansteckungsfähiger Krankheit in unserem Volke zukommt.

Der Mensch wurde nicht durch Zufall der Pest leichter Herr als der Tuberkulose. Die eine kommt in schrecklichen, die andere in langsamem Schleichschritt, die eine führt zur entsetzlichen Furcht, die andere zur allmählichen Gleichgültigkeit. Die Folge aber ist, daß der Mensch der einen mit der ganzen Rücksichtslosigkeit seiner Energie gegenübertritt, während er die Schwindsucht mit schwächlichen Mitteln einzudämmen versucht. So wurde er Herr der Pest, während die Tuberkulose ihn selber beherrscht. Mit diesen unmißverständlichen Worten kennzeichnet der Führer die bisherige Entwicklung im Kampf gegen die Tuberkulose, denn alle unbefriedigbaren Erfolge dieses Kampfes haben noch nicht vermocht, sie von der ersten Stelle unter den Volksfeinden zu verdrängen. Immer noch sterben in Deutschland jährlich etwa 50 000 Menschen an Tuberkulose, jeder siebte Todesfall geht auf ihr Konto.

Die Gesundheit unser größtes Gut

Die Volksgeundheit ist das wertvollste Gut eines Volkes. Sie mit allen Mitteln zu heben und zu stärken ist die vornehmste Aufgabe der nationalsozialistischen Gesundheitsführung. Wie wir bereits berichtet haben, werden gegenwärtig im Gau Württemberg-Hohenzollern auf Veranlassung von Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Stähle durch das Gauamt für Volksgeundheit die Vorbereitungen für diese Bekämpfungsmassnahmen getroffen und nach zwei Besprechungen zwischen Pp. Dr. Stähle, Gauamtsleiter Hill für die NSDAP und dem Führer des Röntgensturmbannes H.-Führungsbeauftragter H.-Sturmbannführer Berwitschky, hat nun der Gauleiter den Befehl gegeben, mit den Volksröntgen-Reihenuntersuchungen in unserem Gau den Vernichtungskampf gegen die Tuberkulose zu beginnen.

Mit der Durchführung wurde der Röntgensturmbann des H.-Führungsbeauftragten beauftragt. Es ist geplant, die Untersuchungen in drei Gruppen durchzuführen. Als erste Gruppe werden alle Volksgenossen und

„Ich war bis drei Uhr in der Nacht bei The im Garten, Polonius. Fast vier Stunden habe ich sie in den Armen gehalten!“

„Bomben und Granaten!“ schrie er voller Entzücken.

„So, jetzt wird doppelt so viel geschafft wie bisher, lieber Polonius! Jetzt heißt's eine kleine Familie auf die Beine und die Liebe auf den Trab in die Ewigkeit bringen!“

„Gerrgott, so ein blühendes Mädchen!“

Während des Kaffeekochens sang Polonius alte Soldatenlieder, und Arnulf Blek, der in seiner Kammer Toilette machte, piffte dazu. „Hast du schon gefühlst, Polonius?“

„Ich halte noch einmal mit, wenn Sie erlauben!“

„Also los! Aber nachher gleich an die Arbeit! Gerrgott, jetzt wird geschuftet, Polonius!“

„Wahrhaftig da will ich mithalten!“

Nachmittags ging Polonius fort, um den Kuchen und die Blumen einzukaufen. Musikpavillon und Kurbrunnen lagen verlassen da. Die Kurgäste pflegten nach dem Mittagessen in ihren Gasthöfen und Hotels der Ruhe. Auch der Gesang der Vögel war verstummt. Nur die Spähen schlüpften hinter dem Kavalleriehaus im Graben. Arnulf Blek verließ seinen Arbeitstisch, nahm die Hornbrille ab, puhte sie, setzte sie wieder auf und trat in eines der Fenster, um zur Au hinüberzusehen. Da schenkte eine weiß gekleidete Gestalt in die einsame Brunnenallee ein und hob die behandschuhte Rechte. Arnulf Blek verließ das Fenster, rannte zur Türe, riß sie auf und stürzte über die schmale Stein- treppe zur Brunnenallee hinab, die vom Kocher- ufer quer durch den Park zum Kavalleriehaus lief.

„Ich konnte schon früher von Hause fort, Blek.“

„Herrlich! Polonius kauft gerade Kuchen ein.“

Sie erstiegen die Steintreppe und betraten das Haus. Er schloß die Türe hinter sich. „Gut geschlafen? Zeitig aufgestanden?“

„Wenig geschlafen, früh aufgestanden und trotzdem frisch und lebendig!“ Sie küßte und umarmte ihn. „Viele Grüße von Mama. Sie hat uns heute nacht im Garten gesehen. Sie freut sich auf deinen Besuch.“

„Seißen Dank und tausend Grüße!“

In ihren Augen leuchtete jähes Feuer. „Ich ahnte, daß sie uns gesehen“, flüsterte sie, und ihr Gesicht wurde dunkelrot. Sie legte Hut und Handschuhe ab, ging wie trunken im Atelier umher, betrachtete die Zeichnungen auf dem Arbeitstisch, wandte sich dem Geliebten zu und sah ihn mit schwimmenden Augen an. Er hatte eine Rappe geöffnet

(Fortsetzung folgt.)

Wann muß verdunkelt werden?
Von heute abend 18.09 Uhr
bis morgen früh 8.24 Uhr

Volksgenossinnen, die in der Industrie und im Handwerk beschäftigt sind, erkräft. Als zweites die Schulkinder und als letzte dann die Hausfrauen, Hausangestellten, Gemeinbediensteten, der Handel und die übrigen. Insgesamt werden in unserem Gau rund zwei Millionen vor den Röntgenschirm treten. Da die Tuberkulose nur dann geheilt werden kann, wenn sie rechtzeitig erkannt wird, gilt es, bereits ihre ersten Anzeichen festzustellen. Werden die Tuberkuloseerkrankungen im Frühstadium erfaßt, so sind sie mit 90 Prozent bestimmt heilbar.

Täglich 2000 Aufnahmen

Die Feststellung der Erkrankung im Frühstadium ist nur mit Hilfe des Röntgenbildes möglich. Heute steht als wirksamste Waffe in diesem Kampf das von H.-Standardführer Prof. Solfeldner zum erstenmal angewandte Röntgenbildverfahren zur Verfügung. Mit ihm können in der Stunde bis zu 300 Aufnahmen gemacht werden, so daß eine Tagesleistung von mindestens 2000 Aufnahmen gesichert ist. Die Röntgenuntersuchung dient aber nicht nur der Erfassung der Tuberkulose, sondern auch der Überwachung des Gesundheitszustandes der übrigen Brustorgane, insbesondere des Herzens. Nach der Untersuchung kommen die Aufnahmen nach Frankfurt, wo sie in dem Röntgeninstitut von Professor Solfeldner einheitlich ausgewertet werden.

Alle Befunde, die zu Beanstandungen in gesundheitlicher Beziehung Veranlassung geben, werden an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet, so daß dieses in der Lage ist, die notwendigen Maßnahmen einzuleiten. Bei Tuberkulose geschieht dies durch die Tuberkulosefürsorgestelle des Gesundheitsamtes, das auch die weiteren notwendigen Röntgenuntersuchungen vornimmt. Die vorbereitenden Maßnahmen sind bereits soweit gediehen, daß die Betreuung jedes Tuberkuloseerkrankten in unserem Gau gesichert ist. Die notwendigen Heilstätten und Krankenhausbetten sind sichergestellt. Es darf erwartet werden, daß jede Volksgefesse von sich aus diese Möglichkeit der Überprüfung seines Gesundheitszustandes freudig begrüßt, zumal da diese Untersuchung nicht mehr kostet, als er ohnehin für ein Viertel Wein oder ein paar Zigaretten von sich aus ausgibt. Jeder Volksgefesse muß für seine Gesundheit sorgen, denn die Volksgefesse in sich selbst benötigt seine Arbeitskraft und hat ein Anrecht auf seine Leistung. Das ist das letzte Ziel dieses Großkampfes, gegen die Volksfeinde Tuberkulose.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Die Heimat steht hinter der Front

400 Versammlungen der NSDAP im C u
Stuttgart. In rund 400 Versammlungen werden vom 1. bis 3. November die Redner der Partei das württembergische Volk in der Stadt wie auf dem Lande um sich versammeln, um die Forderungen unserer großen Tage den Volksgenossen erneut vor Augen zu führen. Diese Versammlungen werden den Beweis liefern, wie stark und siegesbewußt die Heimat den Rücken ihrer Soldaten deckt und wie sie in gesteigerter Arbeits- und Opferleistung ihren Dank den mit der Waise kämpfenden abstattet. Soldat und Bürger, Mann und Frau stehen in willensstarker Front hinter dem Führer, dem größten Staatsmann und Feldherrn aller Zeiten. Und wären die Verzicht noch so groß, die Opfer noch so schwer, — gläubig und bedingungslos folgen Front und Heimat ihrem Führer im Kampf gegen die Versklavung und Ausbeutung der Völker und gegen die ungerechte Verteilung der Güter dieser Erde. Die Red-

ner sprechen zu dem Thema „Mit unseren Namen ist der Sieg!“ Wie immer wird die Bevölkerung des Gaues Württemberg-Hohenzollern freudig dem Ruf der Partei Folge leisten.

Neues aus aller Welt

Nägel und Stricknadel verschluckt
Konstanz, 29. Oktober. Im Krankenhaus mußte ein 21-jähriger Mann operiert werden, der sich wegen verschmähter Liebe das Leben nehmen wollte und deshalb einige Nägel und eine Stricknadel verschluckte.

Geheimtötung im Felsenkeller
ka. Regensburg, 29. Oktober. Acht Angeklagte aus Niederbayern hatten sich vor dem hiesigen Gericht wegen umfangreicher Schwarzschießungen zu verantworten. Sie richteten sich in einem Felsenkeller eine Geheimtötung ein, in der in den letzten Jahren über 300 Metzger, Käse, Kalber, Schafe und Schweine schwarzgeschlachtet wurden. Die Schwarzschießungen wurden in verringertem Umfang auch nach Kriegsausbruch fortgesetzt. Die Angeklagten wurden zu Gefängnis-, Geld- und Wertersatzstrafen verurteilt.

Abschied von Inventar der „Lindenwirtin“
es. Köln, 29. Oktober. Menchen Schumacher, die Lindenwirtin von Godesberg, ist in der Erinnerung der Rheinländer und so vieler Reisender des In- und Auslandes noch nicht vergessen, obwohl sie längst das Zeitliche geegnet hat. Sie lebt fort als die gastfreundliche der gastfreundlichen Wirtinnen am Rhein. In dieser Woche wurde man noch einmal an so manche froh erlebte Stunde in ihrem romantischen Wirtshaus erinnert, da gewissermaßen als allerletzter Abschied von ihr im Saal des Menchenhauses das Wirtschaftsinventar der „Lindenwirtin“ in freiwilliger Versteigerung öffentlich zum Kauf angeboten wurde. Unter den arroken Rhein-

bildern des Saales war in hohen Stavern aufgeschichtet, was einmal, sorglich gedeckt und wohlgepflegt, den Ruf der Lindenwirtin begründete: Silber, Porzellan, Glas, feines Linnen, mächtige Kochtöpfe.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 29. Oktober

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Bg.: Ochsen a) 43 bis 45,5, b) 39,5 bis 41,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 38,5 bis 39,5, c) 34 bis 34,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 37 bis 39,5, c) 25 bis 33,5, d) 17 bis 24; Färsen a) 41,5 bis 44,5, b) 37,5 bis 40,5, c) 28 bis 35,5; Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 46 bis 50, d) 34 bis 39; Lämmer und Hammel b1) 48 bis 49, b2) 46 bis 49, c) 38 bis 42, d) 30; Schafe a) 40 bis 42, b) 35, c) 30; Schweine a) und b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 57,5. — Marktverlauf: alles zugekauft.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.



NSDAP. Ortsgruppe Calw

Am Freitag, den 1. November 1940, findet um 20 Uhr in der Turnhalle der Truppführerschule eine

Großkundgebung

statt. Es spricht:

Reichstagsabgeordneter Polizeidirektor Wilhelm Dreher, Ulm

über die politische Lage.

Für Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen ist Erscheinen Pflicht.

Auch für die übrigen Volksgenossen und Volksgenossinnen wird die Teilnahme an dieser Veranstaltung als selbstverständlich erachtet.

Uniformberechtigte erscheinen im Dienstanzug.

Die Versammlung beginnt pünktlich um 20 Uhr und ist um 21.30 Uhr beendet.

Nick, Ortsgruppenleiter

Jedermann eingeladen!



Paul's Nahrungsmittel kann von jetzt an auf die Abschnitte der Kk.-Brotkarte gekauft werden.

in den Reformhäusern erhältlich

Zu haben: **Lebensmittel- und Reformhaus**



Calw, den 28. Oktober 1940



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Uregroßmutter.

Christine Sannenwald

erfahren durften, sagen herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Chr. Breuning

Die Feuerbestattung hat in Göppingen stattgefunden.



Odermatt's Dauerwellen erhöhen Ihre Schönheit

Eine junge **Ruh samt Kalb** verkauft

Eugen Kusterer Unterhaugstett

1 Fäße (130 Liter) gut erhalten
1 hölz. Waschkübel werden verkauft
Teufelweg 9

Puppen repariert jetzt schon
Friseur Odermatt

Für Dienststelle in Calw

wird perfekte

Schreibhilfe

gesucht. Angebote mit Lichtbild unter N. L. 254 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zum baldigen Eintritt suche ich tüchtiges, fleißiges

Mädchen

Friedr. Kull, Bäckerei und Konditorei
Stuttgart-S., Römerstraße 61, Telefon 72 626

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Ihren Lieben in's Feld ein gutes Bild! Bildnisse von großer Ähnlichkeit erhalten Sie bei

Photograph H. Fuchs
Marktplatz 24

Auch Sonntags geöffnet!

Dauerwellen Wasserwellen Ondulieren
Salon Kohler

Schöne **4-Zimmerwohnung** sofort zu vermieten.

Zu erfragen bei **Kagenmaier, Bad Liebenzell** Fischerstraße oder Wilhelmstr. 19
Telefon 255

Garage

sofort zu vermieten. **Calw, Inselfstraße 1 II.**

Schlachtpferde kauf zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere **Eugen Stöhr** Kirchheim, Tel. 662 u. Köln/Ph.

Bruchleidende tragen das seit 30 Jahren erprobte



Spranzband

D. R. P. 542 187
Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

morgen Donnerstag, 31. Oktober Pforzheim Hansa-Hotel 3—7 Uhr
am Freitag, 1. November Calw Hotel Waldhorn 10—12 Uhr
Nagold Hotel Post 12—1 Uhr.

Dankschreiben: Das von Ihnen bezogene Spranzband hat sich bei mir sehr gut bewährt. Mein Bruch ist verheilt. Ich kann nur jedem Bruchleidenden Ihr Band empfehlen.

Bretten i. Baden, 29. Mai 1940, Hildastr. 2, Andr. Fischer, Müller

Der Erfinder und alleinige Hersteller **Hermann Spranz, Unterkochen** (Würtbg.)

Für die jungen Mütter
Kindernahrungsmittel-Bezug vereinfacht!

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren gibt es nun direkt auf die Marken 5-8 der Kk.-Brotkarte je 375 g Kindernahrungsmittel, also genau

7 Packung HIPP's pro Woche

HIPP's gibt es in den bekannten guten Packungen nur in Fachgeschäften